

[s.n.]

Autor(en): **Millar Watt, J.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 15

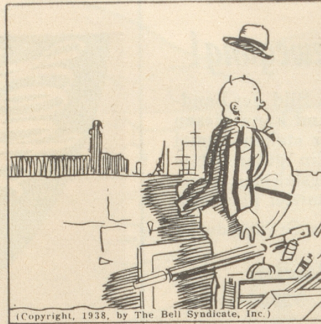
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MILLAR WATT

Aus Welt und Presse

Bearbeitet von Org.

Medi-Zynisches: Die Wiederkehr des Blutegels

Blutegel-Farmen in Indien und Madagascar. — 75 Millionen Blutegel im Jahr — Blutdürstige europäische und zahmere amerikanische Egel — Blutegel für Boxer.

Im letzten Halbjahr wurden in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht weniger als sechs Blutegelfarmen gegründet. Moorland in den Südstaaten dient jetzt dazu, die Brutstätte für Tausende von Egel zu bilden und die Besitzer der Farmen machen ausgezeichnete Geschäfte mit Universitäten, Aerzten, chemischen Fabriken und ... Veranstaltern von Boxkämpfen. Es ist auch nicht mehr ungewöhnlich, daß man in einem ultramodernen medizinischen Geschäft neben Kurzwellenapparaturen zur Erzeugung von elektrischem Fieber simple Glasbehälter findet, in denen sich graue oder grüne Blutegel winden. Die Farmer können den Bedarf kaum decken; monatlich werden Zehntausende von Egel aus Indien und Madagaskar eingeführt. Nachdem die Würmer jahrzehntelang aus der Mode gekommen waren, feiern sie jetzt eine allgemeine Auferstehung.

Ihre Beliebtheit verdanken sie einem chemischen Stoff, dem Hirudin, das während des Beiß- und Saugaktes vom Wurm in die Wunde injiziert wird und das das Gerinnen des Blutes verhindert.

Nun hat die ärztliche Wissenschaft einen wachsenden Bedarf an Hirudin; es kommt sehr oft vor, daß der Arzt verhindern will, daß sich eine Wunde zu schnell schließt, und in diesem Falle ist er auf das Hirudin angewiesen. Es würde möglich sein, den Blutegel an der Wunde saugen zu lassen; da dieses Verfahren aber umständlich ist, wird in die Blutbahn des Patienten ein Stoff injiziert, der ein aus getrockneten und gemahlene Blutegelköpfen hergestelltes Pulver enthält. Eine solche Einspritzung macht den

Patienten, je nach ihrer Dosierung, für kürzere oder längere Zeit künstlich zum «Bluter».

Wenn es auch heute (abgesehen von Osteuropa) nirgends mehr Bader gibt, die Blutegel neben primitiven zahnärztlichen Instrumenten ständig vorrätig haben, so erklären sogar moderne Aerzte, sie könnten in gewissen Fällen auf die Dienste des Egel nicht mehr verzichten. Tatsächlich stellt sich heraus, daß Blutentzug durch Egelansetzen oft vorteilhafter als Blutentzug auf mechanischem Wege ist. Wahrscheinlich spielen hierbei andere chemische Substanzen eine Rolle, die mit dem Biß in die Wunde gelangen. Außerdem verursacht das Ansetzen von Egel keine Schmerzen; es kann sehr fein dosiert werden, indem man die Menge des entzogenen Blutes durch die Zahl der Egel bestimmen läßt, die man als lebende Schröpfköpfe benutzt.

Freilich ist man von so barbarischen Methoden abgekomen, wie sie noch vor hundert Jahren in Frankreich üblich waren, wo Kopfschmerzen gleichviel welchen Ursprungs häufig dadurch behandelt wurden, daß man einen Kranz von bis zu zwanzig Egel rund um den Kopf des Patienten legte. Es ist auch unwahrscheinlich, daß der Blutegel-Konsum pro «Kopf» der Bevölkerung jemals wieder einen solchen Umfang wie in Frankreich erreichen wird, wo jährlich 75 Millionen Blutegel eingeführt werden mußten. Aber die Methoden, wie die Blutegel angesetzt, zum Anbeißen gereizt und nachher wieder abgenommen werden, sind nahezu die gleichen geblieben. Der Appetit des Wurms wird dadurch gereizt, daß man die Stelle, wo er

saugen soll, mit einem Tropfen Blut (nicht notwendigerweise Menschenblut) oder mit Milch oder mit Zuckerwasser befeuchtet. Noch heute macht man in England nach einem uralten Rezept beißunlustige Blutegel mit einem Tropfen Portwein anbeißlustig. Ebenso streut man ihm Salz auf den Schwanz, wenn man ihn veranlassen will, mit dem Saugen aufzuhören, und da ein einmal gesättigter Blutegel unter Umständen monatelang keine Nahrung mehr zu sich nimmt, dient eine weitere Prise Salz dazu, ihn seinen Mageninhalt wieder von sich geben zu lassen.

Blutegel werden neuerdings zur Behandlung bösartiger Geschwüre und lokaler, äußerlicher Infektionen verwendet; sie ziehen, wie man im Mittelalter sagte, das «schlechte Blut» ab. Ueberraschende Erfolge lassen sich auch bei manchen rheumatischen Beschwerden durch Ansetzen von Blutegeln erzielen, namentlich wenn man an Stelle der blutdürstigeren europäischen Egel ihre etwas zahmere nordamerikanische Abart verwendet. Die Patienten sagen den Egeln erstaunlicherweise nach, daß sie sehr beruhigend wirken, was möglicherweise ebenfalls auf eine chemische Nebenwirkung des Bisses zurückgeführt werden kann. Vielleicht aus diesem Grunde sind in den meisten amerikanischen Trainingslagern für Boxer Blutegel vorrätig, die den Kämpfern angesetzt werden, wenn sie sich noch längere Zeit nach einem Kampfe «groggy» (schwappelig) fühlen, oder aber, wenn sie wollen, daß eine Körperschwellung nach einem Schläge schnell wieder zurückgehen soll.

Jetzt eine Frühjahrskur!

Der Winter hat an Ihren Kräften gezehrt. Machen Sie jetzt eine Stärkungskur mit

Winklers Kraft-Essenz

Flaschen zu Fr. 3.50 und 6.— in Apoth. und Drog.

Aristo
ist unstreitig
der feinste
Eier-Cognac

W. & G. Weisflog & Co., Zürich

«Teppich-Vögel»

Lisette durfte zum ersten Male das zoologische Museum besuchen. Die fürchtig großen Skelette der Vorsintfluter hatten es ihr angetan und die Kleine stark beeindruckt. Jeden Tag wußte sie etwas anderes von den Ungeheuern zu berichten. Doch nach einigen Wochen platze sie beim Spiel mit den Puppen plötzlich heraus: «Mami, ich habe auch Teppich-Vögelchen gesehen.» «Teppich-Vögelchen?» fragte ich ganz verwundert. «Wie sehen die denn aus?» «Äh, wie unsere Teppiche, rot, grün, blau und gelb, alle Farben durcheinander.» «Die farbenprächtigen Paradiesvögel waren ihr wieder in den Sinn gekommen, als sie auf einem Teppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich saß und spielte.